

Pseudo-Boèce, *De disciplina scolarium*. Édition critique, introduction et notes par Olga Weijers (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 12) Leiden-Köln 1976, E. J. Brill, 189 S., Hfl 36. — Zu Beginn des 13. Jh. wurde von einem vermutlich in Paris tätigen Lehrer eine Schrift mit Verhaltensmaßregeln für Studenten verfaßt, die sich — nicht zuletzt durch die vom Autor beabsichtigte Zuweisung an Boethius — bald größter Beliebtheit erfreute: Davon zeugen nicht nur die über 130 erhaltenen ma. Hss., sondern auch der Umstand, daß seit dem 14. Jh. mehr als dreißig Kommentare bekannt sind, ganz zu schweigen von der extensiven Benutzung durch viele Autoren einschlägiger (didaktischer) Schriften (Vinzenz von Beauvais, Gilbert von Tournai, Roger Bacon u. a.). Die vorliegende Ausgabe — eine von R. B. C. Huygens angeregte Doktorarbeit — nimmt die Hs. Cambridge, Trinity College 598 als Textgrundlage und verzeichnet die „echten“ (sinnbeeinflussenden) Varianten der 22 weiteren Hss. des 13. Jh. Dieses Verfahren erkaufte historische Treue (zu eben der einen ausgewählten Hs.) um den Preis der Wiedergabe auch schlechterer Varianten und gibt einen guten Eindruck von ma. Orthographie (*facsecia* für *facetia*, *gignasium* für *gymnasium* u. ä.). Die Hss. des 13. Jh. sind von Weijers S. 39—64 erfreulich ausführlich beschrieben, so daß dem Leser gleichzeitig ein Eindruck von der heterogenen Zusammensetzung der Hss. vermittelt wird, die das Werk — gewöhnlich mit zahlreichen anderen didaktischen Schriften zusammen — überliefern. Der nicht sehr lange Text (bisher: Migne PL 64, 1223—1238) läßt trotz der Erläuterungen, die man sich am Fuß der jeweiligen Seite gewünscht hätte, noch manche Frage offen, was die Herausgeberin in erfreulicher Deutlichkeit, unter Abwägung verschiedener Erklärungen, auch oft ausspricht. — So ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Exempla mit ihren antikisierenden Namen (Crato, Grilius, Ganimedes und dgl.) vom Autor selbst erdachte Anspielungen auf Zeitgenossen sind und erst von hier an in der Exempla-Literatur eine Tradition bildeten. Wer an Schul- und Geistesgeschichte des MA interessiert ist, wird die kritische Ausgabe dieses wichtigen Textes begrüßen. Die Ausgabe von Edda Ducci, *Un saggio di pedagogia medievale* (Torino 1967), mit paralleler italienischer Übersetzung, hatte eine Hs. des 14. Jh. und sieben Inkunabeln als Grundlage für den Text genommen, ohne eine kritische Edition bieten zu wollen. Der Kommentar von Ducci, die in der Geschichte der Pädagogik weiter ausgreift, bleibt lesenswert. G.S.

Karl Reichl, „*Tractatus de Grammatica*“. Eine fälschlich Robert Grosseteste zugeschriebene spekulative Grammatik. Edition und Kommentar (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes 28) München-Paderborn-Wien 1976, Ferdinand Schöningh, 224 S., DM 28. — Die hier veröffentlichte Schrift aus dem 13. Jh. ist die Zusammenfassung einer sprachphilosophischen Theorie, die das aristotelische Korpus vollständig rezipiert hat, so daß sie zur Abfassungszeit zunächst als lateinische Übersetzung einer Schrift des Aristoteles angesehen werden konnte. Bei der Edition sind die Varianten (es sind 3 Hss. zugrundegelegt) gesammelt hinter dem Text angeordnet: Wann wird es wohl Verlegern klar werden, daß bei einer solchen Anordnung die Mühe des Autors nicht lohnt, weil kaum jemand solche Varianten aufsuchen wird? Zudem fehlt auch ein Anmerkungsapparat, in dem Zitate nachgewiesen würden. Diese lassen sich nur teilweise aus dem fortlaufenden Kommentar entnehmen: „Das Kapitel ... beginnt mit der traditionellen Definition“ (S. 161) u. ä. ist kein Ersatz für Stellenangaben. Der Kommentar selbst fordert im allgemeinen eine noch höhere sprachphilosophische Vorbildung als der kommentierte Text — „Während ein Substantiv in Subjektposition eine Substanz sowohl (syntagmatisch) bedeuten als auch (syntagmatisch) denotieren kann, kann ein